

# Wechsel ins Profilager noch keine Sekunde bereit

Von: Franz Sistemich

Letzte Aktualisierung: 10. Oktober 2002, 17:50 Uhr

**LANGERWEHE.** Ihm ist vollkommen klar: „Als Torwart bist du der Held oder der Depp.“ Der Mann zwischen den Pfosten nimmt eine exponierte Stelle ein, ein Individualist in einer Mannschaftssportart.

Dirk Memmersheim sieht es positiv: „Der Torwart ist halt etwas besonderes.“ Zurzeit drückt der 25-Jährige aus Langerwehe allerdings die Ersatzbank, doch den Schritt, nach der letzten Saison dem Amateur-Fußball Adieu zu sagen, die Arbeitsstelle bei der Sparkasse Düren aufzugeben und als Profi beim Zweitligisten Alemannia Aachen zu unterschreiben, hat er noch keine Sekunde bereit: „Mir war vor dem Wechsel klar, dass Stephan Straub aufgrund der letzten Saison wahrscheinlich die Nummer 1 ist.“

Trotzdem wollte er sich der Herausforderung stellen. Memmersheim trainiert hart: „Klar, dass ich nicht den Kopf hängen lasse. Über die Übungseinheiten will ich mich bei unserem Trainer Jörg Berger empfehlen.“ Schon bei seinem Heimatklub Viktoria Schlich hütete Memmersheim das Tor.

Als F-Jugendlicher begann er zwischen den Pfosten, im Feld kickte er nie: „Die Position des Torhüters faszinierte mich schon immer.“ Jean Marie Pfaff und Raimond Aumann hießen damals die Torwächter des FC Bayern München.

Als B-Jugendlichen zog es Memmersheim zum Gürzenicher FC, drei Jahre spielte er bei den Senioren von der Papiermühle, stellte sich dann beim TuS Langerwehe ins Tor und beim TuS Schmidt, ehe er 2001 zu den Amateuren der Aachener Alemannia wechselte.

Dann kam die Anfrage von Jörg Schmadtke, Aachens Manager: „Willst du zu den Profis wechseln?“ Dirk Memmersheim beriet sich auch mit Alfred Wergen, den er als Vorsitzenden des TuS Schmidt kennen- und schätzen gelernt hatte.

Schließlich stand der Entschluss fest: „Ich nehme die Herausforderung an!“ Denn: „Ich kann mir meinen Kindheitstraum erfüllen. Und irgendwann hätte ich mir mit Sicherheit den Vorwurf gemacht, wenn ich das Risiko nicht eingegangen wäre.“

Nun kann er bei den Professionals seine Fähigkeiten vervollkommen, zum Beispiel die fußballerischen. Durch die Rückpassregel ist die Sportart Fußball interessanter geworden, wird der Keeper mehr in die Partie eingebunden, muss er nicht nur mit den Händen den Ball festhalten, sondern auch mit den Füßen gescheit zu seinen Mannschaftskameraden befördern.

Dieses Mit-Spielen erfordert denn auch ein intensives Techniktraining. Und da ist sie dann wieder, die Gelegenheit, sich über die Übungseinheiten durch überzeugende Leistungen zu empfehlen. Denn auf eine Verletzung oder Sperre des etatmäßigen Keepers hoffen, ist nicht Memmersheims Sache.

So wartet er weiter auf seine Chance, ohne Neid, ohne Missgunst: „Straub und ich sind sportliche Konkurrenten, verstehen uns aber auch auf menschlicher Basis gut.“

Auch als Profi hat Dirk Memmersheim den Kontakt zur Basis nicht verloren. In Trainingsstunden mit jungen Torhütern auch in kleinen Vereinen gibt der 25-Jährige Können und Wissen weiter.

**LESERKOMMENTARE**